



Schiff der Woche: Die „Thalassa Hellas“

Von Kaohsiung in Taiwan über Shanghai, Colombo, den Suez-Kanal, Rotterdam und Felixstowe nach Hamburg und zurück: Das ist die Route der „Thalassa Hellas“, die für die taiwanische Reederei „Evergreen“ fährt. Am Dienstag, 12. Dezember, wird sie gegen 19 Uhr wieder einmal in Hamburg erwartet und etwa eineinhalb bis zwei Stunden vorher den Lühe-Anleger passieren. Zwei Tage später soll sie laut HHLA-Segelliste um 6 Uhr morgens wieder in Hamburg ablegen. Das 2013 gebaute Containerschiff hat eine Ladekapazität von 13 808 Standardcontainern (TEU). Sie ist 368 Meter lang, 51 Meter breit, hat einen maximalen Tiefgang von 15,80 Metern und kann bis zu 23 Knoten (42,6 km/h) schnell fahren. Die „Thalassa Hellas“ war das erste Schiff einer zehnteiligen Baureihe, die ab 2013 von Hyundai Heavy Industries in Südkorea gebaut wurde. Anders als bei den meisten Containerschiffen ist hier das Deckshaus weiter vorne angeordnet, was bei guter Sicht eine höhere Beladung in diesem Bereich ermöglicht. Foto Sieg



Lokalpolitik

Öffentliche Ratssitzung in Agathenburg

AGATHENBURG. Der Rat der Gemeinde Agathenburg trifft sich am Mittwoch, 13. Dezember, ab 20 Uhr im Gemeinschaftsraum der Mehrzweckhalle in öffentlicher Sitzung. Nach einer Einwohnerfragestunde soll die aktuelle Planung zum Mehrzweckgebäude vorgestellt werden. Außerdem stehen die erste Änderung des Bebauungsplans Nr. 9 „Hanfberg“ sowie die zweite Änderung des Bebauungsplans Nr. 5 „Stremel / Langes Feld“ auf der Tagesordnung. Schließlich soll der Haushaltplan 2018 vorgestellt werden. (at)

Kirche

Adventsfeier mit Shantychor in St. Nikolai

JORK-BORSTEL. Die Gemeindeadventsfeier der St.-Nikolai-Kirchengemeinde Borstel steigt am Donnerstag, 14. Dezember, von 15 bis circa 17.30 Uhr im „Fährhaus Kirschenland“. Es gibt Kaffee und Kuchen, eine Andacht mit einer weihnachtlichen Geschichte und ein gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern in einer festlichen Atmosphäre. Es wirken mit: Pastor Helge Scholz, die Kinder und Mitarbeiterinnen des „Ollanner Kinnerhuus Lüh“ und der Altländer Shantychor. Für die Tombola sollte ein Geschenk im Wert von 5 Euro mit gebracht werden. Ein Fahrdienst wird organisiert vom Pfarrbüro Borstel, Telefon 0 41 62 / 313. (at)

Kompakt

Ratssitzung

Tempo 30 im Obstmarschenweg

GRÜNENDEICH. Der Rat der Gemeinde Grünendeich trifft sich zu seiner nächsten Sitzung am Donnerstag, 14. Dezember, um 18.30 Uhr in der „Schönen Fernsicht“, Obstmarschenweg 4. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Geschwindigkeitsbegrenzung im Obstmarschenweg auf 50 Stundenkilometer. Die Sitzung ist öffentlich. Bei Bedarf gibt es eine Einwohnerfragestunde. (cam)

Bücherei

Weihnachtlicher Lesezauber

JORK. Weihnachtszauber für Kindergarten und Schulkinder gibt es am Freitag, 15. Dezember, ab 15 Uhr in der Bücherei Jork kostenlos und ohne Anmeldung: Maria Neumann liest im Bilderbuchkino für Kinder ab vier Jahren „Marie hilft dem Weihnachtsmann“, Vorlesepatin Inge Pollmann für die Größeren „Hexe Lilly und der Weihnachtszauber“. (at)

Ihr Draht zu uns

Sabine Lohmann (sal) 04141/936 202
Anping Richter (ari) 04141/936 130
Catharina Meybohm (cam) 04141/936 179
Björn Vassel (bv) 04161/5167 533

redaktion-std@tageblatt.de

Kreative Ideen fürs Feuerwehrhaus

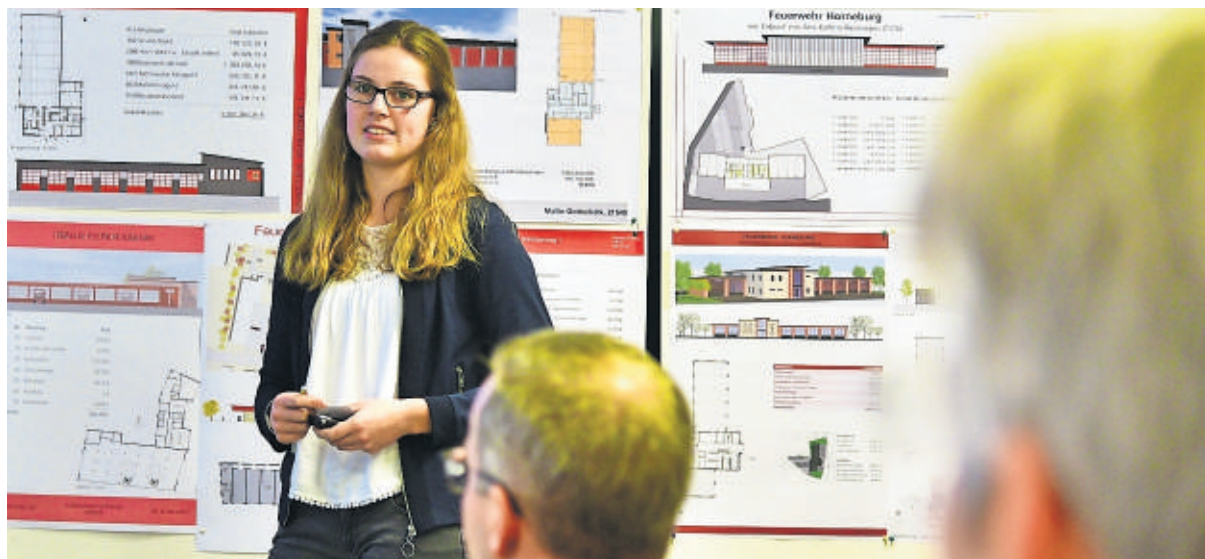
Horneburger Verwaltung kooperiert mit der Hochschule 21 – Studenten präsentieren Pläne und Kostenkalkulationen

Von Daniel Beneke

HORNEBURG / BUXTEHUDE. Studenten der Hochschule 21 in Buxtehude haben ihre Pläne für ein neues Feuerwehrhaus in Horneburg vorgestellt. Das bisherige Gebäude entspricht nicht mehr den geltenden Vorschriften. Knapp drei Millionen Euro soll der Bau kosten. Knackpunkt in der politischen Diskussion ist die Standortfrage.

Die Fahrzeughalle der Feuerwehr im Flecken Horneburg ist veraltet und zu klein. Senkungen haben zu mehreren Zentimeter breiten Rissen geführt. Ein normgerechter Umbau des bestehenden Hauses ist nicht möglich. Abriss und Neubau des Gebäudes in der Bleiche oder ein Standortwechsel zum Festplatz am Schützenweg stehen zur Debatte. Im Auftrag der Verwaltung untersuchen die Studenten der Buxtehuder Hochschule 21, wie sich das Vorhaben umsetzen lässt. Im Frühjahr haben sich die angehenden Architekten selbst ein Bild von dem Altbau von 1950 und dem Anbau von 1981 mit einer Gesamtfläche von rund 515 Quadratmetern gemacht. Treffen mit Rathauspitze und Feuerwehrleuten in der Hochschule folgten. Das Ziel: Die Studenten legen konkrete Pläne und belastbare Kostenschätzungen vor, die als Grundlage für die Diskussion in den politischen Gremien dienen.

Beteiligt an der interdisziplinären Projektarbeit sind Studenten der Fächer Architektur, Bauingenieurwesen sowie Bau- und Immobilienwirtschaft. Professor Jasper Herrmann hat sie bei der architektonischen Planung betreut. Sein Kollege Ingo Hadrych stand ihnen bei der Kostenkalkulation zur Seite. Am Freitagvormittag hat die Gruppe den Vertretern



Studentin Mareike Schucher von der Buxtehuder Hochschule 21 stellt die Kalkulation vor. Fotos Beneke/Finnern

von Feuerwehr, Politik und Verwaltung ihre Pläne vorgestellt. Alle Entwürfe beinhalten die von den Brandschützern benötigten Elemente: fünf Stellplätze für die Einsatzfahrzeuge, nach Geschlechtern getrennte Umkleiden und sanitäre Anlagen, Büros, Schulungsräume und Abstellmöglichkeiten. Auch das Außengelände mit mindestens 35 Parkplätzen ist Teil der Planung. Fassadengestaltung und Raumaufteilung variieren.

Einige Studenten setzen vorwiegend auf Klinker, andere auf Putz. Viele Visualisierungen zeigen großflächige Elemente aus Glas und Stahl. Einzelne Entwürfe sehen auch ein Gründach oder einen Museumsbereich vor. Kostentechnisch liegen die vorgestellten Varianten zwischen 2,3 und 3,3 Millionen Euro. Mit Summen in dieser Größenordnung rechnet auch die Rathausführung. Eine Planung, konzipiert von Feuerwehrmann und Projektgenieur Dennis Dalchau, die sich an verschiedenen von den Studenten vorgetragenen Ideen orientiert, liegt preislich im Mittelfeld. Grundsätzlich sind alle Entwürfe gleichsam am bisherigen Standort

an der Bleiche und auf dem bisherigen Schützenplatz umsetzbar. Das Bauen ist an den beiden Orten jedoch unterschiedlich aufwendig. Student Kapillan Sivanesan hat anhand der Bodenverhältnisse ermittelt, dass im Zentrum des Fleckens wegen des hohen Torfgehalts eine teure Tiefen Gründung mit acht bis zehn Meter langen Pfählen nötig ist. Die Rangierflächen auf dem Außengelände empfiehlt er einen Bodenaustausch: 60 Zentimeter Schottertragsschicht und zwei Lagen Geotextil sollen die nötige Festigkeit bieten. Kostenpunkt: Knapp 250 000 Euro.

Rund 25 000 Euro günstiger wäre die Vorbereitung des Grundstücks am Schützenweg. Kapillan Sivanesan geht davon aus, dass hier ein Bodenaustausch für den Bereich des Fundaments und die Rangierflächen als Basis für eine weniger komplizierte Flachgründung ausreichen würde. Wird an der Bleiche gebaut, müssten die Feuerwehrleute vorübergehend umziehen. Für Anmietung und Betrieb einer 1000 Quadratmeter großen Halle veranschlagen die Studenten 100 000 Euro für zweieinhalb Jahre.

Die Studenten Julia Martens und Arne Basner haben eine Kosten-Nutzen-Analyse zum Vergleich der Standorte Bleiche und Schützenweg erstellt. In die Bewertung nach den strengen Kriterien des niedersächsischen Haushaltsgesetzes sind finanzielle Aspekte ebenso wie städtebauliche Erwägungen und Fragen der Praktikabilität – Stichwort An-

fahrtswege – eingeflossen. Zu einem eindeutigen Ergebnis kommen Julia Martens und Arne Basner nicht. Beide Standorte haben ihre Vor- und Nachteile. Je nach Gewichtung einzelner Aspekte gewinnt die Bleiche oder der Schützenweg.

Gemeindebrandmeister Torben Schulz und Ortsbrandmeister Nils Bründel werden die vorgestellten Kalkulationen mit den Horneburger Feuerwehrleuten besprechen. „Wir sind für alles offen, es muss nur funktional sein“, sagen sie. Im kommenden Jahr werden sich die Fachausschüsse des Rates der Samtgemeinde mit dem Thema beschäftigen. Die Politik muss dann auch die Standortfrage endgültig klären. Verwaltungschef Matthias Herwede möchte im Frühjahr einen Planer beauftragen. Er lobt das Engagement der Studenten: „Sie liefern uns eine ganz wertvolle Grundlage. Die Zusammenarbeit hat uns allen viel Spaß gemacht.“ Die Kooperation mit Firmen und Kommunen sei elementarer Bestandteil der Arbeit der Hochschule 21, sagt Geschäftsführer Dr. Rolf Jäger: „Wir möchten Impulse setzen.“

Drei Fragen an ...

Was bedeutet ein solches Praxisprojekt für die Studenten?

Für die Studenten ist es ein enormer Vorteil, dass es sich um ein reales Projekt handelt. Sonst bin ich es, der als Professor Projekte vorbereitet und die Studenten bearbeiten sie – aber das bleibt oft im Theoretischen. Das Feuerwehrhaus soll eines Tages tatsächlich gebaut werden, da ist die Motivation bei den Studenten gleich eine ganz andere. Die Samtgemeinde Horneburg tritt als realer Bauherr auf. Viele Studenten erleben zum ersten Mal die Diskussionen der sich streitenden Interessengruppen bei der Planung eines solchen Vorhabens – wie hier die Fraktionen im Rat. Das können wir in der Hochschule gar nicht simulieren. Aber es ist besonders spannend für die Studenten, diesen Prozess mitzubekommen.

Inwieweit ist der fächerübergreifende Ansatz ungewohnt?

Das ist für die Studenten ebenfalls neu und in der Lehre nicht alltäglich. Aber später im Berufsalltag erleben sie diesen Austausch. Sie müssen wissen, wie sie eine gemeinsame Sprache finden. Im Hochschulbetrieb ist es schwierig zu organisieren, dass es in die unterschiedlichen Lehrpläne passt, dass alle an einem Termin Zeit haben und dass alle Studentengruppen etwas mitnehmen. Hier war alles dabei, vom technischen Bereich mit Themen wie Gründung und Abbruch bis zu wirtschaftlichen Themen wie der Kosten-Nutzen-Analyse. Wir wollen sehen, dass wir im nächsten Jahr wieder ein solches Projekt aufsetzen können.

Professor Dr. Ingo Hadrych von der Hochschule 21 in Buxtehude



Was bedeutet es für die Hochschule, an realen Bauvorhaben mitzuwirken?

Gerade wir als Hochschule 21 haben uns als Agenda gesetzt, eine Hochschule für die Region zu sein. Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Verwaltungen und anderen Playern in der Region. Durch das Duale Studium bekommen unsere Studenten viele Kontakte zu Praxispartnern. Aber wir nutzen auch gerne die Chance, der Region zu zeigen, was wir in der Lehre machen. Der Samtgemeinde Horneburg haben wir neun unterschiedliche Vorschläge für den Bau des neuen Feuerwehrhauses geliefert. Das hätte ein normaler Planer kaum umsetzen können, das wäre viel zu teuer geworden. Von den Studenten kommen oft ausgefallene Ideen, sie gehen an die ganze Sache viel unbedarfter ran, als es vielleicht ein Planer machen würde, der schon seit etlichen Jahren in dem Gebiet tätig ist. Damit schaffen wir handfeste Diskussionsgrundlagen. Von dieser Kooperation haben alle Beteiligten profitiert.

Kommentar

Bitte mehr davon

Von Daniel Beneke

Erst vor wenigen Tagen haben Studenten der Hochschule 21 ihre Visionen für die Jorker Ortsmitte präsentiert und gezeigt, welche spannenden Möglichkeiten der Altländer Markt bietet. Erfreulicherweise kamen auch unkonventionelle Ideen auf den Tisch – etwa der Plan, das längst zugeschüttete Fleet wieder zu öffnen. Ebenso kreativ geben sich die angehenden Architekten bei den Plänen für ein neues Feuerwehrhaus in Horneburg. Ein Gründach, eine Museumsecke, ein futuristisch anmutendes Treppenhaus als Glaskonstruktion, hochwertige Betonplatten – mal ganz anders als der klassische Zweckbau und trotzdem funktional und finanziell im Rahmen dessen, was sich die Samtgemeinde Horneburg als Trägerin der Feuerwehr leisten kann.

Kein Wunder, dass die Feuerwehrführung bei der Vorstellung der Entwürfe hellauf begeistert war. Bleibt zu hoffen, dass Politik und Verwaltung möglichst viele Ideen aufgreifen.

Die Kooperation zwischen den Studenten der Hochschule 21 und den Kommunen sollte Schule machen. Die Zusammenarbeit kennt nur Gewinner: Die Studenten, die Praxiserfahrung sammeln. Die Hochschule, die ihr Know-how in der Region präsentiert. Die Verwaltungen und Räte, die kostengünstig an Grundlagen für ihre Beratungen und Beschlüsse kommen. Und vor allem die Bürger, deren Wohn- und Lebensumfeld an städtebaulicher Qualität beginnt, sofern die vorgestellten Pläne denn auch (zumindest in Teilen) realisiert werden. Wie schön wäre es, wenn wir dem Landkreis Stade in einigen Jahren ansehen könnten, welche innovativen Jungarchitekten die Hochschule hervorbringt.